

ganz und gar nicht die Sympathien der Königin besitzt. Gladstone wurde der Monarchie, welche dem Kabinet Beaconsfield nur höchst ungerne die Entlassung gab, von dem Parlamente aufgezwungen. Wenn nun dieses nämliche Parlament Gladstone fallen läßt, wird die Königin es ganz gewiß nicht halten. Die Version, daß unter Umständen, d. h. wenn es zu einem Konflikte zwischen dem Parlamente und der Regierung kommt, das erstere aufgelöst werden dürfte, erscheint wenig stichhaltig, viel wahrscheinlicher ist es, daß in diesem Falle Gladstone „gegangen werden wird.“

Was die griechische Grenzfrage betrifft, so wechseln die Nachrichten über den Stand derselben wie das Wetter im April. In dieser Stunde hofft man auf die Erhaltung des Friedens zwischen Griechenland und der Türkei, und in der nächsten Stunde heißt es, der Krieg sei unausweichlich. Dann bessern sich plötzlich wieder die Friedens-Chancen und so geht das Hinüber-Herüber-Spiel fort. Bezeichnend für die Lage ist es jedenfalls, daß, während die Griechen mit ihren Rüstungen einen heillosen Spektakel machen, die Türken ganz in der Stille ihre Vorkehrungen treffen. Kommt es wirklich zum Kriege, dann dürfen die braven Hellenen sich dazu gratuliren, daß die Großmächte hinter ihnen stehen, denn es ist sehr zu befürchten, daß ihnen die Türken den Meister ganz gehörig zeigen werden.

Tages-Begebenheiten.

Von der schwäbischen Alb, 3. Jan. In Dottingen, W. Minsingen, wurde ein Bürger verhaftet, welcher im Verdacht steht, seine Mutter getödtet zu haben. Ueber den Sektionsbefund verlaute nichts.

Weißenheim, 3. Jan. Ein 31jähriger kräftiger Fechtbruder suchte, laut R. Wfr., vor Kurzem auch unsern Ort heim. Nachdem er Haus für Haus abgefescht, kam er um 1 Uhr in den Hirsch, verlangte eine Nachtherberge mit der Erklärung, daß er sofort zu Bett gehen wolle. Auf das Bedeuten, daß dies doch wohl noch zu bald sei, fing er einen gewaltigen Skandal an und bedrohte die Wirthsfrau mit geschwungenem Stode. Hierauf verhaftet und von einem Civilbegleiter nach Tuttlingen transportirt, stellte sich der Burche gegen diesen unterwegs mit den Worten: „Sieg oder Tod.“ Mit harter Mühe gelang es, den Strolch, der kein Handwerk versteht, sondern einfacher Tagelöhner ist, sich trotzdem aber seit 10 Wochen auf der „Wandererschaft“ befindet, hinter Schloß und Riegel zu bringen. Für solche Individuen sind die „Sannstatter Suppen“ allerdings ganz am Platze.

München, 4. Jan. In der Chevaulegerskaserne zu Freising hat eine Ratte einem schlafenden Soldaten ein Stück Fleisch über dem Auge herausgefressen.!!

Wittelsheim i. G., 31. Dec. Ein schauerhafter dreifacher Mord ist hier gestern begangen worden. Ein junger Schmied, Vater von zwei Kindern, hat diese und seine Frau ermordet. Der Mord an der Frau wurde mit einem Knüttel und einem Beil vollführt. Um die Schreie der Frau zu ersticken, stopfte er ihr den Arm des einen der gemordeten Kinder in den Mund. Den armen Kleinen im Alter von 3 1/2 und 2 Jahren hatte der Mörder mit einer Sichel den Kopf fast ganz vom Rumpfe getrennt. Der Mörder soll an Säuerwahnsinn leiden; er wurde auf dem Boden seines Hauses verreckt gefunden und am Nachmittage desselben Tages verhaftet.

Weihnachten eines Verschneiten.

Fortsetzung.

Sofort begann bei dem Scheine der Laternen das Sortiren und Aufladen. Das nahm uns viel Stunden in Anspruch, doch wurden wir gegen Mitternacht mit Allem fertig und die Wagen gepackt, so daß wir noch Zeit genug zum Ausruhen hatten.

Eine Stunde vor Tagesanbruch wurden die Ochsen eingezocht, und als die Sonne aufging, hatten wir die Mühle weit hinter uns gelassen. Ich lenkte den vordersten Wagen und trieb tapfer drauf los; die beiden anderen folgten, vor mir ritt Ritt mit dem lebigen Pferd. Als es 10 Uhr geworden war und Alles trefflich von Statten ging, rief ich Ritt zu, voranzutreten, meine Frau zu grüßen und ihr zu sagen, daß wir schon ein gutes Stück unterwegs wären und bei Dunkelheit eintreffen würden. Ritt nahm also Bly fest am Zaum, gab seinem Pferd die Sporen und ritt davon. Ich sah ihn langsam in der Entfernung verschwinden.

Er war noch keine Stunde fort, als sich schwere Wolken plötzlich von den Gletschern loslösten und es zu schneien begann, erst langsam und dünn, dann immer dichter und schneller, so daß

hinnein Kurzem der Schnee einen halben Fuß tief lag und wir vor den wirbelnden Flocken kaum unseren Weg erkennen konnten. Die Ochsen zogen schwer, ihre Füße schlürften im Schnee. Wenn der Himmel sich nicht bald klarte, so mußten wir stecken bleiben; denn es war noch eine Anhöhe zu erklimmen, vor der ich größte Sorge hegte. Mein Wunsch wurde nicht erfüllt, der Schnee dauerte mit gleicher Festigkeit an; wohl aber erfüllte sich meine Besorgniß, denn vor eben der gefürchteten Anhöhe blieben die Wagen wirklich stecken, die Ochsen brachten sie nicht hinauf. Ich ließ deshalb das Gespann des zweiten Wagens losmachen und mit an den ersten spannen. Die Ochsen zogen an, der Wagen rückte ein wenig, dann stak er von Neuem fest. Die drei vereinigten Gespanne hatten auch nicht mehr Erfolg, und während wir aus- und anspannten, froren die Wagen im Schnee fest. Es blieb uns also nichts Anderes übrig, als dieselben zu lassen, wo sie waren, und mit den Thieren allein nach Hause zu treiben. Und so thaten wir denn auch. Ich ließ das Holz seufzend im Stich und mit ihm die Hoffnung, mein Haus noch in diesem Jahre unter Dach zu bringen.

Unsere erfolglosen Versuche hatten uns viel Zeit und Kraftaufwand gekostet. Wir waren alle ziemlich müde und kamen nur langsam durch den tiefen Schnee.

Eine Stunde mochten wir etwa still vor uns hingetappt sein, als ich plötzlich die Bemerkung machte, daß ich mich eigentlich schon längere Zeit in einem wahrhaften Taumel befand, aus dem ich eben jetzt erst erwachte, um ihn wahrzunehmen. Ich verspürte eine überaus große Schläfrigkeit und eine unüberwindliche Begerbe, mich niederzulegen. Ich weiß noch, daß ich erschraf und mich zusammennahm. Doch muß wohl der lichte Moment nicht lange gedauert haben. Jener sonderbare Taumel muß sich gleich wieder eingestellt und ich, von meinen Leuten unbemerkt, mich niedergeworfen haben, denn als ich wieder einmal ans jener eigenthümlichen Betäubung, die mit der Narose viel Aehnliches hat, zu mir selber kam und mich umschaute, sah ich, daß ich allein war, im Schnee lag und von ihm schon halb bedeckt und begraben worden war. Entsetzt sprang ich empor und eilte vorwärts, aus Leibeskräften nach Hilfe rufend. Allein zu meinem Unglück dauerte dieser zweite lichte Augenblick noch kürzere Zeit, als der erste gewährt hatte. Ich gerieth wieder in jenen unbeschreiblichen Taumel hinein, in welchem ich noch eine Weile forttapte. Als ich zum dritten Mal all meine Gedanken und Erinnerungen zusammenraffte und die Augen aufriß, war es tiefdunkel Nacht um mich her. Wie ein Blitz durchfuhr mich jäh das Bewußtsein meiner Lage: ich war vom Wege abgekommen, in der Wildniß des Gebirges verirrt, im tiefen Schnee dem Tode des Erfrierens preisgegeben. Und das am Weihnachtsheiligabend, wo ich zum ersten Male den Christbaum für meine Frau anzünden wollte, um ihr zu zeigen . . . Weit riß ich die Augen auf, sah den Schattten von Bergen und Bäumen, die tiefe, unheimliche Nacht, den rieselnden Schnee . . . Dann wurde mir plötzlich wohl und warm. Ich war daheim bei meiner Annie, hatte den Weihnachtsbaum hereingebracht und wollte ihn eben anzünden, als auf einmal, laut und hell, von glücklichen Kinderstimmen das liebe, deutsche Weihnachtslied gesungen wurde:

Stille Nacht, heilige Nacht!
Alles schläft, Niemand wacht.
Schluß folgt.

— Irrthümlich sagt man in Elsaß-Lothringen, „die preussische Regierung begünstige die Verbreitung des Schnapses“ aus fiskalischen Rücksichten. Es war aber von jeher preussische Tradition den Branntweingenuß einzuschränken. Schon **Friedrich der Große** schrieb an den Rand einer Bittschrift um Konzession zur Eröffnung einer Rum-Fabrik: „Ich will's den Teufel thun. Ich wünsche, daß das giftige garstige Zeug gar nicht da wäre.“ **Friedrich Wilhelm IV.** sagte: „Ich würde es als den größten Segen Meiner Regierung ansehen, wenn die Brennsteuer auf Null reduziert würde.“ **Kaiser Wilhelm** ordnete den Ertrag der Branntwein-Portion durch den Kaffee für die Armee an und sagte neulich bei der Düsseldorfer Ausstellung: „Ich wünsche jedem Meiner Landeskinde ein Tasse Stollwerck'sche Schokolade zum Sonntag.“

Die Besitzerin einer auf dem Schloßplatz in Berlin aufgeschlagenen Weihnachtsmarktstube wurde am Freitag Morgen, nachdem die zur Bude führende Thür gewaltfam erbrochen, an derselben erhängt gefunden. Auf einem in der Bude gefundenen und mit Bleistift geschriebenen Zettel gibt die Unglückliche an, daß die Verzweiflung über das diesjährige schlechte Weihnachtsgeschäft sie zu der verzweifelten That getrieben habe.

Redigirt, gedruckt und vertegt von E. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

A m t s b l a t t
für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile ober deren Raum 10 S.

Nr. 6.

Donnerstag den 13. Januar

1881.

Bekanntmachungen.

Die Ortsbehörden

werden wiederholt veranlaßt, die verabsolgtten Anweisungs-Karten zu Unterstützungen in den Ausweisen der Reisenden kurz vorzumerken, z. B. Steinberg 12/1. 81. F. (Frühstück) Winterbach 12/1. 81. M. (Mittageffen) Grunbach 12/1. 81. N. (Nachtessen). Nachbestellungen von Anweisungskarten wollen bei Oberamt gemacht werden.
Schorndorf, 11. Januar 1881.

R. Oberamt.
Baun.

Schorndorf.

An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden unter Bezugnahme auf die Min.-Verf. vom 22. April 1865 Ziff. 1 Reg.-Bl. S. 95 aufgefordert, bis spätestens 15. Februar d. J. hieher anzuzeigen die Zahl

- 1) der seit dem 1. April 1879 angefallenen Veränderungen in der Bodeneinteilung und Bodencultur,
- 2) der hiervon beigebrachten Handrisse und Nekurkunden und
- 3) die Zahl derjenigen noch nicht vermessenen Aenderungen, bei welchen die nach Punkt 4 obiger Ministerialverfügung zu Weibringung dieser Urkunden anberaumten Termine bereits abgelaufen sind.

Den 12. Januar 1881.

R. Oberamt.
Baun.

Schorndorf.

Die Ortsvorsteher,

welche die Anzeige über den Vollzug der **Bürgerauswahlwahlen** noch nicht erstattet haben, werden daran unter Bezugnahme auf das frühere oberamtliche Ausschreiben erinnert.

Den 12. Januar 1881.

R. Oberamt.
Baun.

R. Amtsgericht Schorndorf.

Berschollene.

Für die am 8. Mai 1810 geborene und längst verschollene **Christiane Beck** von Michelberg, wird daselbst ein Vermögen von ca. 800 M. pflegschaftlich verwaltet.

Da dieselbe, wenn sie noch am Leben wäre, das 70. Lebensjahr zurückgelegt haben würde, so ergeht an sie, oder ihre Leibeserben die Aufforderung, sich zu Empfangnahme obigen Vermögens binnen der Frist von

neunzig Tagen

dahier zu melden, widrigenfalls sie für todt und als ohne Leibeserben verstorben angenommen und ihr Vermögen dem Gesetz gemäß vertheilt werden würde.

Den 7. Januar 1881.

Oberamtsrichter
Liesching.

R. Amtsgericht Schorndorf.

Ueber das im deutschen Reich befindliche Vermögen des 24 Jahre alten lebigen Weingärtner's jung Johannes **Jung** von Mannshaupten, welcher wegen erschwerter Sachbeschädigung zu der Gefängnißstrafe von 7 Wochen verurtheilt und nunmehr abwesend ist, ist die

Beschlagnahme

verhängt.

Den 11. Januar 1881.

Seigelin. St. B.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Weingärtner's **Ludwig König** in Unterurbach, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Schorndorf, den 11. Janr. 1881.

R. Amtsgericht.
3. Bgl. Gerichtsschr. Seiger.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Schloßers und Krämers **Carl Johann Guber** von Oberurbach wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Schorndorf, den 11. Janr. 1881.

R. Amtsgericht.
3. Bgl. Gerichtsschr. Seiger.

Schorndorf.

Aus den Schorndorfer Stadtwaldungen kann ein großes Quantum schöne **Sopfen**

Stangen, sowie geringere Stangen zu Einriedigungen u. s. w. abgegeben werden. Liebhaber wollen sich bei der Stadt-

försterei melden.

Stadtschultheißenamt.

Revier Plochingen.
Brennholz-Verkauf.
 Donnerstag den 20. Januar
 aus Söllerswald: 11 Rm. eichene Scheiter, 102 dto. Anbruch, 203 buchene Scheiter, 26 dto. Brügel, 49 Anbruch, 2370 gebundene buchene Wellen, 170 eichene auf Hausen. Morgens 9 Uhr auf der Söllerswiese am Diegelsberger Feld.

Revier Hohengehren.
Steinbruch-Verpachtung.
 Am Freitag den 14. Januar wird ein Straßensteinbruch mit 2 Rm im Staatswald Gläserhalbe (Arkswiese) verpachtet. Um 11 Uhr bei der Arkswiese.

Unterurbach.
 Amts-Gerichts Schorndorf.
Eigenschafts-Verkauf.
 In der Konkursache des Johann Wilhelm Schabel, Weingärtners von Unterurbach, kommt zu Folge Beschlusses der Gläubigerversammlung vom heutigen am Freitag den 21. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr im Rathszimmer zu Unterurbach die vorhandene Liegenschaft aus freier Hand im Wege des öffentlichen Aufstreichs zum Verkauf, als:

- Gebäude:**
 Nr. 81. 84 qm einstodriges Wohnhaus mit Scheuer, von Stein und Holz erbaut, getrenntem Keller, Holzhitte und Hofraum in den Pippengärten, neben Friedrich Schabel, Schäfers Garten und dem Dach. Antheil an dem Brunnen bei Gebäude Nr. 56.
 Brandversicherungsanschlag 1280 M.
 Steueranschlag 700 M.
 Gemeinderäthl. Anschlag 800 M.
Feldgüter:
 Parz. 1059. 77 qm Land in den untern Maiergärten, Anschlag 30 M.
 Parz. 2165. 13 a 20 qm Acker in den Stockädem, Anschlag 150 M.
 Parz. 2556/2. 7 a 61 qm Acker am Wolfsgäßle, Anschlag 130 M.
 Parz. 2454. 9 a 7 qm Baumacker im Hammel, Anschlag 100 M.
 Parz. 2763/2. 6 a 58 qm. Baumacker im Orthdobel, Anschlag 65 M.
 Parz. 2320. 5 a 88 qm Weinberg im obern Butersberg, Anschlag 100 M.
 Parz. 3004. 7 a 6 qm Weinberg und 8 a 22 qm Weide im Heuenerberg, Anschlag 85 M.
 Parz. 1828. 10 a 23 qm Wiesen auf den Bodenwiesen, Anschlag 175 M.
 Parz. 574. 21 a 12 qm Wiesen im Knaupendobel,

Anschlag 200 M.
Markung Oberurbach:
 Parz. 3468. 8 a 12 qm Acker in den Bagäckern, mit Dinkel angeblümt, Anschlag 256 M.
 Hierzu werden Kaufsliebhaber, Auswärtige mit gemeinderäthl. Vermögenszeugnissen versehen, mit dem Anfügen eingeladen, daß sofort beim Anbot ein tüchtiger Bürge und Selbstzähler zu stellen ist. Schorndorf, den 11. Jan. 1881.
 Konkursverwalter
 Gerichtsnotar **Gaupp.**

Unterurbach.
 Amtsgerichts Schorndorf.
Fahrnis-Verkauf.
 Aus der Konkursmasse des Johann Wilhelm Schabel, Wgr. von Unterurbach wird in dessen Wohnung am Freitag den 21. d. Mts. von Morgens 9 Uhr an im Wege des öffentlichen Aufstreichs zum Verkauf gebracht:

- Rüchengefähr, 1 Stubenkästchen, 2 Bänke, 1 Kellerrunde sammt Tretegefähr, 1 Weinbutten, 3 kleine Fäßchen, gemeiner Hausrath, Feld- und Handgefähr, 1 angerüsteter Wagen, 1 Strohhuhl, 1 Kuh und zwei Hühner.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen. Schorndorf, den 11. Jan. 1881.
 Konkurs-Verwalter
 Gerichts-Notar **Gaupp.**

Schorndorf.
Aufforderung
 zur Anmeldung der Militärpflichtigen zur Rekrutirungs-Stammrolle 1881.
 Die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Stammrolle hat nach den gesetzlichen Bestimmungen vom 15. Januar bis 1. Februar zu erfolgen.
 Es werden daher die Militärpflichtigen und zwar nicht nur diejenigen, welche heuer in das militärpflichtige Alter treten, sondern auch diejenigen von früheren Jahren, über welche eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen ist, aufgefordert, sich innerhalb des obgedachten Zeitraumes bei der unterzeichneten Stelle Behufs des Eintrags in die Stammrolle anzumelden.
 Hierauf werden nicht nur die Militärpflichtigen, sondern auch deren Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherrn mit dem Anfügen aufmerksam gemacht, daß die Unterlassung der Meldung eine Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen nach sich zieht.
 Den 10. Januar 1881.
 72. Stadtschultheißenamt.
Fritz.
 Breitenfürst.
 Einen schweren fetten **Farren** hat zu verkaufen
 Farrenhalter **Jacob Weber.**

Schorndorf.
Eigenschafts-Verkauf.
 In der Theilungssache der verstorbenen Dorothea, geb. Frasch, gewesene Wittwe des Johannes Entenmann, Bäckers hier, kommt dem Antrag der Erben gemäß die sämmtliche in der Masse vorhandene Liegenschaft am Montag den 17. Januar d. J. Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

Gebäude:
 Nr. 148. 83 qm Ein zweifloß. Wohnhaus in der Kirchgasse mit gewölbtem Keller, 8 qm Hofraum.
 91 qm. D.-B.-A. 2540 M. Waisengerichtl. Anschlag 2500 M.
 P. Nr. 646.
 2 a 94 qm Land in den weiten Gärten.
 Waisengerichtl. Anschlag 145 M.
 P. Nr. 177.
 11 a 88 qm Baum-, Gras- und Gemüsegarten in den Gäßlen.
 Waisengerichtl. Anschlag 685 M.
 P. Nr. 1877.
 11 a 82 qm Acker auf der Rislerin.
 Waisengerichtl. Anschlag 308 M.
 P. Nr. 1909.
 37 a 14 qm Acker in der Sonnenhalben.
 Waisengerichtl. Anschlag 770 M.
 P. Nr. 1912.
 16 a 14 qm Baumacker in der Sonnenhalben.
 Waisengerichtl. Anschlag 340 M.
 P. Nr. 3196.
 16 a 6 qm Acker in der Sünchenhalben.
 Waisengerichtl. Anschlag 275 M.
 P. Nr. 3187/3188.
 24 a 17 qm Acker und Baumwiese im Zaiher.
 Waisengerichtl. Anschlag 400 M.
 P. Nr. 3176/3226.
 16 a 67 qm Weinberg und Baumacker im Zaiher.
 Waisengerichtl. Anschlag 275 M.
 P. Nr. 3150.
 21 a 80 qm Baumwiese im Zaiher.
 Waisengerichtl. Anschlag 340 M.
 P. Nr. 320.
 37 a 27 qm Wiese im Ottergefäß bei der Klemeijerei.
 Waisengerichtl. Anschlag 1025 M.
 P. Nr. 2725.
 37 a 92 qm Baumwiese auf der Au.
 Waisengerichtl. Anschlag 1030 M.
 P. Nr. 2776.
 18 a 83 qm Wiese bei der Altkägen.
 Waisengerichtl. Anschlag 430 M.
 P. Nr. 96/2.
 22 a 35 qm Baumwiese auf der untern Au.
 Waisengerichtl. Anschlag 600 M.
 P. Nr. 3881.
 22 a 61 qm Wiese im Erlach.
 Waisengerichtl. Anschlag 470 M.
 Hierzu werden Kaufsliebhaber eingeladen.
 Den 11. Januar 1881.
 Rathschreiberei.
Fritz.

Schorndorf.
 Carl Bacher, Tuchmacher dahier als Pfleger der 2 Kinder des Friedrich Schäfers hier, bringt am nächsten Montag, den 17. Januar d. J. Nachmittags 2 Uhr nachstehende Liegenschaft auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Geb. Nr. 275. Die Hälfte an einem dreifloß. Wohnhaus in der Rommelgasse.
 P. Nr. 2142/3. 56 a 76 qm Acker unter dem Galgenberg.
 P. Nr. 1383. 18 a 9 qm Baumacker im Hof.
 P. Nr. 4395/2. 14 a 64 qm Acker im Stöber.
 P. Nr. 3742. 38 a Wiese im Ziegelgraben.
 P. Nr. 1433/182. 34 a 8 qm Wiese im Mischenbach.
 Hierzu werden Kaufsliebhaber eingeladen. Den 12. Januar 1881.
 Rathschreiberei.
Fritz.

Schorndorf.
 Jung Johannes Glaser, Dreher dahier bringt am nächsten Montag, den 17. Jan. d. J. Nachmittags 2 Uhr zum zweiten und letztenmal auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:
 Den 4. Theil an 1. floß. Wohnhaus mit gewölbtem Keller in der Böllgasse.
 Hierzu werden Kaufsliebhaber eingeladen. Den 11. Januar 1881.
 Rathschreiberei.
Fritz.

Am Freitag den 14. Jan. Morgens 8 Uhr wird auf dem Rathhaus die Beifuhr von 8 Rbm. Fleinscheinen vom Lagerplatz beim Anker und 50 Rbm. vom Lagerplatz vorn im Pfaffenbrunnweg in hintern Pfaffenbrunnweg verakkordirt.
 Feldwegmeister **Rönig.**

Dankagung.
 Für die ehrenvolle Begleitung meines lieben Vaters **Johannes Finsterer** zu seiner letzten Ruhestätte sage ich meinen herzlichsten Dank die Tochter **Friederike Finsterer.**
DG. Schaal, Metzger.

Tages-Begebenheiten.
Schorndorf, 12. Jan. Gestern wurde im Walde bei der Sandgrube ein wohlgekleideter, unbekannter Mann erhängt gefunden.
Stuttgart, 10. Jan. Bei einer in letzter Nacht in der Pfarrstraße vor der Wirthschaft der Wittwe Früh stattgehabten Schlägerei wurde der ledige 20 Jahre alte Zimmermaler Friedrich Rehfuss von Stetten, O.A. Cannstatt, mit einem Messer in die Brust gestoßen und war augenblicklich todt. Acht der That verbächtige Personen wurden durch die Fahndungsmannschaft ermittelt und festgenommen und hat der Matthias Hausmann, Schreiner von Oberensingen, O.A. Nürtingen, bereits zugestanden, daß er das Messer gebraucht habe. — Heute Vormittag kurz vor 10 Uhr brach in dem Flügel des Schlachthauses, welcher an der Hegelstraße liegt, Feuer aus. Bald stand der ganze lange Flügel in hellen Flammen, welche durch die massen-

Thomashardt.
 Die Erben des verstorbenen Joh. Georg Schloß hier verkaufen am Freitag den 14. d. M. Mittags 12 Uhr auf hiesigem Rathhaus zum letztenmal im Aufstreich:
 Ein Wohnhaus mit Scheuer unter einem Dach und ungefähr 2/3 Mrg. Güter, wozu Liebhaber eingeladen werden.
 Den 10. Januar 1881.
 Rathschreiber
Noos.

Eine Parthie Schaafeln
 um zu räumen, gibt billigt ab
Gustav Schmid, neue Straße.

Bei Durchsicht des illustrierten Buches: **„Dr. Ritter's Heilmethode“** werden sogar **Schwerkränke** die Ueberzeugung gewinnen, daß auch sie, wenn nur die richtigen Mittel zur Anwendung gelangen, noch **Heilung** erlangen dürfen. Es sollte daher jeder Leidende selbst wenn bei ihm bislang alle Medicin erfolglos gewesen, sich vertrauensvoll dieser bewährten Heilmethode zuwenden und nicht zürnen, obiges überaus wirksamen „Ausgang“ bereits gratis u. franco.

Die Gicht
 In dem weitverbreiteten Buche „Die Gicht“ finden Gicht- u. Rheumatismus-Leidende die bewährtesten Mittel gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben. — Heilmittel, welche selbst bei veralteten Fällen noch die ersehnte Heilung bewirken. Preis gratis u. franco. — Dreyen Einlebung von 1 M. 20 Pfg. wird „Dr. Ritter's Heilmethode“ u. für 60 Pfg. das Buch „Die Gicht“ franco überall hin versandt von **Ritter's Verlags-Anstalt in Leipzig.**

Vorständig in **G. Schmid's** Buchhandlung in **Stuttgart.**

Empfehlung.
 Bei der **Stuttgarter Pferde-Versicherungs-Gesellschaft** habe ich meine Pferde versichert und ist mir eines derselben an Nierenvereiterung verendet. Die nach den Statuten bestimmte Entschädigung wurde mir heute schon voll ausbezahlt, weshalb ich mich veranlaßt fühle, diese prompte und coulant Regultirungsweise zur Empfehlung dieser Gesellschaft bekannt zu machen.
 Winterbach den 5. Januar 1881.
Adolph Speidel.

STOLLWERCK'SCHE BRUSTBONBONS
 Die außerordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso große Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des rechten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder. — Agentur und en gros Lager Berlin: W. Krüger Ritterstrasse 75.

Nohrbronn.
 Einen diensttauglichen **Farren**, von zwei die Wahl, verkauft
 Farrenhalter **Schächterle.**

Agenten-Gesuch.
 Für den Bezirk Schorndorf wird für ein **Auswandererbeförderungsgeschäft I. Ranges** ein tüchtiger und gewandter Agent sofort unter **besonders günstigen** Bedingungen ange stellt. Geeignete Bewerber belieben ihre frankirten Offerten zu richten sub H. 6817 an die Annoncen-Expediton von **Rudolf Mosse in Stuttgart.**

Vorzügl. Hustenmittel nach Schraders Malertractat, Paq. 20, Schil. 40 Pf.
 Schraders Gummitraubenbonbons Schil. 40 Pf.
 Schraders **„Heer-Bonbons“** Schil. 30 Pf.
 Schraders's Spitzweigerbonbons. Paquet 25 Pf.
 Apotheker Zul. Schradler, Feuerbach-Stuttgart.

Depot in Schorndorf in **beiden Apotheken** und Kaufmann **Beil**, in Weßheim **Apothete** und in Endersbach **Apothete.**
 Mahnzettel für Schultheißenämter sind zu haben in der **C. Mayer'schen** Buchdruckerei.

Empfehlung.
 Bei der **Stuttgarter Pferde-Versicherungs-Gesellschaft** habe ich meine Pferde versichert und ist mir eines derselben an Nierenvereiterung verendet. Die nach den Statuten bestimmte Entschädigung wurde mir heute schon voll ausbezahlt, weshalb ich mich veranlaßt fühle, diese prompte und coulant Regultirungsweise zur Empfehlung dieser Gesellschaft bekannt zu machen.
 Winterbach den 5. Januar 1881.
Adolph Speidel.

STOLLWERCK'SCHE BRUSTBONBONS
 Die außerordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso große Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des rechten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder. — Agentur und en gros Lager Berlin: W. Krüger Ritterstrasse 75.

haft aufgespeicherten Heuvorräthe eine starke Nahrung fanden. Die bald am Plage erschienene Feuerwehr hatte eine schwere Aufgabe; eine weitere Ausdehnung konnte das Feuer zwar nicht mehr erlangen, doch raucht und glimmt der große Feuerheerd bis jetzt (11 1/2 Uhr) immer noch fort. Der Schaden ist sehr groß, doch ist die Schlachthausgesellschaft versichert. In dem abgebrannten Flügel befanden sich die Maschinen und Heizungsrichtungen. Ob die Maschinen ruiniert sind, haben wir bis jetzt nicht erfahren können. — Heute Mittag nach 12 Uhr feuerte im hiesigen Posthof der frühere Eisenbahnbaunternehmer Joh. Braun von Stuttgart, in der Casernenstraße wohnhaft, mit einem Doppelterzerol zweimal nach Oberbaurath v. Abele, wurde an der Hüfte verwundet, jedoch nicht lebensgefährlich. Ein Pistolenschuß zerprang. Der Attentäter verhaftet. Angebliches Motiv: Verlorener Proceß gegen die Eisenbahnbaucummission.
Gütligen. Am letzten Mittwoch Nachts 2 Uhr stürzte eine Scheuer vollständig und eine zweite zur Hälfte ein. In der

ersteren befanden sich eine Kuh, zwei Schweine und eine Hühnerfamilie, die sämtlich unter dem Balken und dem Gemäuer begraben wurden, sonderbarerweise jedoch gar keinen Schaden erlitten haben. Es scheint, daß das Gefüge und Fundament der Gebäude durch den anhaltenden Regen nachgiebig geworden waren.

München, 10. Jan. Der heutige Polizeibericht meldet: Am vergangenen Samstag stürzte sich ein im Schulhause an der Türkenstraße über Mittag zurückbehaltenes 7 jähriges Mädchen aus dem Fenster eines Schulzimmers im dritten Stockwerke, in welchem es eingesperrt war, auf die Straße herab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Paris, 8. Jan. (Allerlei.) Man telegraphirt der „Frk. Btg.“ von hier: „Im Ministerrath bestätigte Magnin, daß die finanzielle Lage günstiger als je sei. Der Steuer-Ertrag pro 1880 zeige ein Plus von nahezu 170 Millionen über die Vorausschläge. — In den diplomatischen Kreisen versichert man, daß die türkisch-griechische Frage einer friedlichen Lösung entgegengehe.“ — Wie der „Köln. Btg.“ telegraphirt wird, trafen heute früh 1/5 Uhr in Paris die Amnestirten Trinquet, Urbain, Boudin, Desprez, Faure, Renaudot, Delandrie, Leinzel und Madame Rouffeu ein. Seit 3 Uhr hatten an 300 Menschen in den Schenken dem Bahnhofe von Montparnasse gegenüber gewartet. Clemenceau, das einzige amnestirte Communitätsmitglied, das sich eingefunden hatte, sprach lange mit Louise Michel, die mit mehreren socialistischen Frauenzimmern erschienen war; er äußerte: „Ich bin aufrichtig; ich kann Ihr Verfahren nicht loben.“ Die Communarden benahmen sich gegen Clemenceau sehr kalt. Bei ihrer Ankunft würben die Amnestirten mit dem üblichen Vive la République! begrüßt und in eine Schenke geführt, wo Trinquet, der als Candidat im 21. Arrondissement für den Gemeinderath aufgestellt ist, eine Auredede hielt, worin er sagte: „Nichts ist geändert, wir haben alles von vorn anzufangen. Die Revolution soll leben.“ Hierauf gieng man nach Hause. Morgen früh trifft der Rest der Amnestirten in Paris ein.

Weihnachten eines Verschneiten.

Schluf.

Die Thränen stürzten mir aus den Augen, wie ich so erwartete die heimathliche Weife hörte. Ich fragte Annie schluchzend, wo die Kleinen wären, die das Lied fingen. Sie wußte es nicht. Ich wollte nachsehen, da schlugen unsere Hunde an, tief und gewaltiam. Was mochten sie nur haben? Ich öffnete die Thür, ein heller, glänzender Lichtschein von vielen Kerzen bligte mir entgegen: ein flammender Weihnachtsbaum.

Eben wollte ich fragen, was das Alles bedeute, da stürzte ich auf einmal besinnungslos zusammen. Aber der helle Lichtschein blieb doch vor meinen Augen bestehen, und ich merkte nun erst, daß alles Vorhergehende nur ein Traum gewesen, daß erst jetzt ein wirkliches Bewußtsein in mir aufdämmere, jetzt, da ich meine es verloren zu haben. Ich öffnete die Augen dem glänzenden Kerzenschimmer entgegen — es war doch ein Weihnachtsbaum, mit Lichtern besetzt und mit Glitter- und Zuckerwerk umhangen. Unter ihm breitete sich ein schneeweißes Tischlinnen, das mit Backwerk und bunten Geschenken bestreut war. Um ihn herum aber standen blondlockige Kinder, die mich mit blauen Augen ängstlich anstarrten. Waren das die Kleinen, welche das Weihnachtslied gesungen? Immer heller wurde es in meinem Innern; ich begann nachzudenken — und jetzt sprang ich mit einem Entsetzensschrei empor — ich hatte die Erinnerung wiedergefunden, ich wußte was mir geschehen war. Hilfe, zu Hilfe! rief ich mit wilder Stimme. Annie, Annie, rette mich!

Ein Paar kräftige Arme drückten mich nieder; ich sah einen stattlichen Mann neben mir sitzen, ich sah nun auch, daß ich im Bette lag; ich sah zugleich, daß das Schreckliche vorüber war, daß ich einem fürchterlichen Schicksal entrisfen, daß ich gerettet war. Ich drückte mein Antlitz in die Kissen und weinte bitterlich.

Als ich mich ein wenig erholt, wenn ich auch noch, trotz der Wärme des Bettes, von tausend Fieberfrostern geschüttelt wurde, reichte mir der Mann neben mir eine Flasche, aus der ich mit kräftigen Zügen sog. Es war Rum, welcher wie Feuer durch meine Adern floß und mich erwärmte. Sogleich wollte ich zum Bett hinaus, allein ich wurde zurückgehalten. Ich bat, ich beschwor, mich fortzulassen, um mein geängstligtes Weib zu benachrichtigen. Der Mann bedeutete mich, daß in dieser Nacht daran nicht mehr zu denken sei; sobald der Morgen dämmere, wolle er mich selbst nach F. . . geleiten, falls es überhaupt möglich sei, durch den Schnee und die Wildniß zehn Meilen, die sein Blockhaus von der Stadt entfernt sei, durchzubringen. Obwohl ich mit Entsetzen der Todesangst Annes gedachte, deren Pein mich um den Verstand

zu bringen drohte, mußte ich mich doch in das Unabänderlich fügen. Die Frau kam jetzt auch herein und setzte dampfenden Thee und frische Weihnachtsstollen auf ein Tischchen vor meinem Bett. Ich fiel wie ein Verhungerter darüber her. Nachdem ich mich gelabt, erfuhr ich endlich die Art meiner wunderbaren Rettung. Er sei ein Deutscher, erzählte mir der Mann, und seit Jahren hier ansässig; auch seine Frau sei deutsch, und nach alter deutscher Sitte feiere er alljährlich das Weihnachtsfest, zu dem er auch in diesem Jahre seinen Baum angezündet und seinen Kindern nach Kräften aufgebaut habe. Nun hätten heute die Kinder gerade das Weihnachtslied angestimmt, als plötzlich die Hunde einen gewaltigen Lärm erhoben. Er habe die Büsche von der Wand genommen und sei hinausgegangen. Als er sich mit angelegter Waffe umgeschaut, sei ich, über einen Baumstamm weg, ihm kopf- über zu Füßen gestürzt. Er habe mich aufgehoben, ins Haus getragen und zu Bette gebracht.

Ich dankte ihm auf das herzlichste und erzählte nun meine Abenteuer. Danach, als mich das Fieber etwas verlassen, rief ich die Kinder, die mittlerweile mit ihren Weihnachtsstollen gespielt, zu mir heran, streichelte ihre Wöden und plauderte mit ihnen. Später versiel ich in tiefen Schlaf, der mich von aller Pein und Ungebuld meiner armen Frau wegen erlöste.

Als ich wieder erwachte, war der Morgen schon angebrochen. Ich sprang aus dem Bett und kleidete mich an. Der Mann hatte mich aufstehen hören und führte mich in die Küche, wo die Familie schon am Kaffeetisch saß. Man zwang mir den wärmenden Trank hinunter und nöthigte mich zum Essen. Aber ich wollte nur fort, heim, wo ein paar liebe Augen mich schon als einen Verlorenen, einen Todten beweinten. So verabschiedeten wir uns denn, wobei ich versprach, zu gelegener Zeit wiederzukommen und meine Frau mitzubringen. Der Mann begleitete, führte mich. Der Weg war äußerst schwierig, aber es glückte uns, nach mehrstündigem angestrengtem Marsche auf die Straße nach F. . . zu gelangen. Wir waren noch nicht weit darauf fortgeschritten, als wir herittene Leute bemerkten, die uns entgegen kamen. Allen voraus und hoch zu Rosse, mit aufgelösten Haaren, ein Weib; es war Annie, die ausgezogen, die Leiche ihres Mannes aufzufuchen. Als sie uns erspäht hatte, spornte sie wild ihr Pferd; sobald sie mich erkannte, stieß sie einen keldenden Schrei aus und sprengte auf mich zu. Mit dem Rufe: My husband, my husband! sprang sie von dem galoppirenden Pferde herab und stürzte sich, aller Sinne beraubt, an meinen Hals.

Unter den Reitern, die jetzt herbeisprengten, waren meine Genossen von gestern, die glücklicher als ich, wenn auch auf den Tod erschöpft, F. . . spät in der Nacht erreicht hatten. Sie erzählten mir auch, daß sie, erst als sie zu Hause angekommen, mich vermisst hätten, und daß man meine Frau habe einpfarren und bewachen müssen, da sie blindlings in die Nacht und in den Schneesturm sich habe hinausstürzen wollen um mich zu retten oder mit mir das eifige Grab zu theilen.

Wir hoben die Arme auf ihr Pferd — es war Lily, ihr Lieblich — und traten den Heimweg an.

Meinen Weihnachtsbaum habe ich noch am selben Abend angezündet, mein Haus aber ist erst im Sommer unter Dach gekommen. Dr. Max Wolff im „B. B. C.“

Auszug aus dem Standesamts-Register

vom 20. bis 31. Dezember 1880.

Geburten:

Den 19. Dez.: Gottlieb Immanuel, Kind des Johannes Gottlob Stöber, Weingärtner's.

Den 21. Dez.: Marie Friederike, Kind des Joh. Thomas Kurz, Gerbereitagelöhner's.

Den 25. Dez.: Hermann Heinrich, Kind des Vorkäufers Esfig.

Den 26. Dez.: Anna Maria Christiana, Kind des Reinhold Kube, Korbmacher's.

Sterbefälle:

Den 22. Dez.: Jacob Rubin, Maurer, 62 Jahre alt.

Den 23. Dez.: Nibel, Gottlieb, Bauer 45 Jahre alt.

Den 25. Dez.: Anonym, Kind des Dampfjägmüllers Heef.

Den 27. Dez.: Friederike, geb. Vareiß, Ehefrau des Dampfjägmüllers Heef.

Den 30. Dez.: Sabine Dorothea, geb. Frasch, Wittve des Johs. Entenmann, Bäckers.

Den 31. Dez.: Johann Georg Müller, Bauer, 62 Jahre alt.

Regigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 15 S.

A m t s b l a t t
für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

№ 7.

Samstag den 15. Januar

1881

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Die Ortsvorsteher

der Gemeinden Schorndorf, Nohrebronn, Grumbach, Baiereck, Hohengehren, Weiler, Unterurbach, Oberurbach, Geradstetten, Vorderweißbach, Schnaitz, Deutelsbach, Schornbach, Adelberg und Gaudersbronn haben die ihnen zukommenden Ersatz-Reserve-Scheine I. Cl. den Beteiligenden zuzustellen und Letzteren dagegen ihre Loosungsscheine abzunehmen und hieher einzusenden. Den 13. Januar 1881.

R. Oberamt.
Bau.

Schorndorf.

Auffindung eines unbekanntenen Leichnams.

Am 11. d. M. wurde auf der Markung Weiler ungefähr 10 Schritte von der von Schorndorf nach Schlichten führenden neuen Straße entfernt in einem jungen Fichtenbestand eine unbekanntene Mannsperson erhängt gefunden.

Der Erhängte mag 36 Jahre alt gewesen sein, war nicht ganz mittlerer Größe (1,55 m), von dürftigem Ernährungsstande, hatte hellbraune Kopfhaare und eben solchen Vollbart. Das Gesicht war regelmäßig, die Nase etwas gebogen und schmal.

Die Kleidung bestand aus einem kurzen grünen Tuchrock, blauem mit 2 Reihen Knöpfen besetzter Tuchweste, dunklen, gestreiften Buksinhosen, 2 baumwollenen weißen Hemden, deren oberes längs des Brustausschnittes am Rande mit weißen Litzen besetzt war, braunen baumwollenen Socken, frisch vorgeschuhnten doppelseitigen Nohr-Stiefeln, deren Sohlen mit 3 Reihen Nägeln beschlagen waren, schwarzer Tuchmütze mit Schild. Die Gummihosenträger waren braun mit 3 weißen Streifen und hatten Leberenden.

Während aus dem in den Taschen vorgefundenen farbigen baumwollenen Taschentuche die eingenähten Schriftzeichen herausgeschnitten und die Namensetikette des betreffenden Kappenmachers aus der Mütze entfernt waren, befanden sich in dem unteren Hemde mit rothem Faden eingenäht die zwei lateinischen Buchstaben G. Z. Das obere Hemd hatte keine Schriftzeichen. In den Taschen fand sich außer einem Portemonnaie mit 4 Pfennigen (2 Einpfennigstück und ein Zweipfennigstück) und einem Taschenmesser mit einer Klinge nichts, insbesondere nichts Schriftliches vor, was über die Persönlichkeit Aufschluß gäbe.

Der Beschaffenheit der Haut der Hände nach verrichtete der Verstorbene zu Lebzeiten keine schweren Arbeiten, sondern scheint ein Cigarrenmacher oder Weber gewesen zu sein.

Die Kleidungsstücke waren sämtlich gut erhalten. Dieselben, wie die sonstigen bei der Leiche vorgefundenen Gegenstände werden zur etwaigen Identificirung der Person bei unterzeichneter Stelle aufbewahrt. Schorndorf, den 13. Januar 1881.

R. Oberamt.
Bau.

Schorndorf.

Die Ortsvorsteher

werden beauftragt, die Bekanntmachung der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige vom 25. Nov. v. J. Beilage zum Staatsanzeiger Nr. 287 zur Kenntniß der betr. Jünglinge, bezw. deren Eltern und Vormünder zu bringen und dieselben insbesondere darauf aufmerksam zu machen, daß für alle im Jahr 1861 geborenen Jünglinge

1) die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst **spätestens bis 1. Februar 1881** durch Einreichung einer Meldung bei der Kanzlei der R. Kreisregierung in Ludwigsburg nachzusuchen ist und

2) die **Vorlegung des Berechtigungsscheins** bei dem Civil-Vorsitzenden der Ersatz-Commission des Aufenthaltsorts **spätestens bis 1. April 1881** behufs der erforderlichen Ausstandsbewilligung zu erfolgen hat, auch daß die **Verständlich** dieser Fristen den **Verlust der Berechtigung nach sich zieht**. Den 14. Januar 1881.

R. Oberamt.
Bau.

Schorndorf.

Aufforderung an die Militärpflichtigen.

Vorbereitung der Aushebung von 1881.

In Gemäßheit des §. 23 der deutschen Wehrordnung, Regl. von 1875 Nr. 35 haben sich die Militärpflichtigen des Bezirks (s. unten Punkt 3) **vom 15. Januar bis 1. Februar d. J.** zur Aufnahme in die Rekrutirungstammrolle anzumelden, und zwar:

1) alle im Jahr 1861 geborenen, daher 1881 in das militärpflichtige Alter eintretenden jungen Männer, 2) diejenigen früherer Altersklassen, über deren Militärpflicht noch nicht endgiltig entschieden ist, also:

a) die wegen Familienverhältnissen bei der letzten Aushebung zum ersten oder zweitenmal, oder wegen zeitlicher Untauglichkeit auf 1 Jahr Zurückgestellten, die Eingemauerten, Uebergegangenen, die seither abwesend Gewesenen, wozu auch diejenigen gehören, welche sich zwar bei der ersten, aber aus irgend welchem Grund bei der zweiten Musterung im vorigen Jahre vor der Ober-Ersatz-Kommission nicht gestellt haben;

b) diejenigen bei der letzten Aushebung zwar als tüchtig Erklärten, der Altersklassen 1880 und 1879, aber wegen hoher Loosnummern von der Einreichung verschont Gebliebenen; dieselben sind überzählig, d. h. sie können in dem Falle zum Dienst herbeigezogen werden, wenn die laufende Altersklasse den Bedarf nicht liefert.

Zu 1 (und 2). Hierbei macht es keinen Unterschied, ob ein Militärpflichtiger Württemberger oder Angehöriger eines andern deutschen Staates ist, wenn er nur nach Punkt 3 anmeldepflichtig ist.